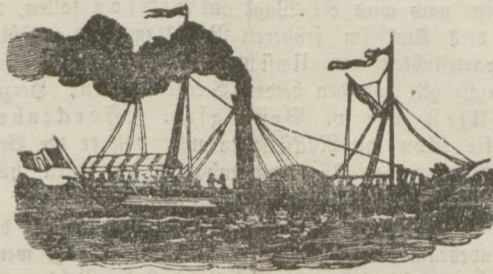


Danziger Dampfboot.

№ 209.

Sonnabend, den 7. September.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Siehe auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Neumeier's Centr.-Bis. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, Freitag 6. September.

Die Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Spielbank hat die Vorschläge der Regierung einstimmig abgelehnt und mit 341 gegen 50 Stimmen beschlossen, eine Commission von 7 Mitgliedern niederzusetzen, welche wegen einer Aenderung des Vertrages mit der Regierung unterhandeln und, falls Uebereinstimmung erzielt wird, definitiven Beschluß fassen soll.

Wien, Freitag 6. September.

Die „Neue freie Presse“ meldet in ihrem Abendblatte, der Reichskanzler beabsichtige ein neues Ministerium aus folgenden Mitgliedern zu bilden: Ministerpräsident Fürst Carlos Auersperg, Inneres Giskra, Justiz Berger, Unterricht Herbst; Finanzminister noch unbekannt. — Wie dasselbe Journal hinzusetzt, ist die Angelegenheit noch nicht bis zur Reife gediehen, jedoch bereits soweit vorgeschritten, daß der Reichskanzler die Ermächtigung des Kaisers zur Bildung eines neuen Ministeriums eingeholt hat.

London, Freitag 6. September.

Nach telegraphischen Berichten aus New-York hat die Totalschuld der Vereinigten Staaten sich im verflossenen Monat um 11 Mill. Dollars vermindert.

— Ein Telegramm des englischen Consuls in Alexandria an das auswärtige Amt theilt mit, daß daselbst von der Freilassung der abhissinischen Gefangenen gestern noch nichts bekannt gewesen sei.

Kopenhagen, Freitag 6. September.

Der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel (geb. 1787), Vater der Königin von Dänemark, ist gestern 4½ Uhr Nachmittags gestorben.

Petersburg, Freitag 6. September.

In einem längeren Artikel spricht sich der „russische Invalide“ für die Sache des bulgarischen Aufstandes aus. Um für Bulgarien die Freiheit zu erlangen, heißt es in demselben, müssen alle südslavischen Völker Partei ergreifen.

Politische Rundschau.

In Berlin will man jetzt aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Seitens Frankreich sowohl als Oesterreich in den letzten Tagen die vorhergesagten offiziellen Aufklärungen über die Salzburger Zusammenkunft dem preussischen Kabinete gegeben worden seien. Dieselben sollen besagen, die Ereignisse in Mexiko hätten den Kaiser Napoleon veranlaßt, eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich zu wünschen. In der französischen Depesche sollen außerdem alle Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen in Abrede gestellt werden. Graf Bismarck, heißt es weiter, habe diese Erklärungen mit aufrichtiger Befriedigung entgegengenommen. Es scheint also, daß die preussische Regierung entschlossen sei, aus ihrer bisherigen Haltung nicht herauszutreten und abzuwarten, ob das Einverständnis zwischen den beiden Souveränen zu greifbaren Resultaten führen werde.

Die gestern von uns ange deuteten Gerüchte über französische militärische Maßnahmen an der Ostgrenze, welche die Conjectural-Politiker als gegen Luxemburg gerichtet darstellen möchten, nehmen heute schon bestimmtere Gestalt an. Die Defensivarbeiten an den nordöstlichen Grenzen, heißt es, werden thätig betrieben, und das Geniecorps sei damit beschäftigt, alle Höhen, Thäler, Pässe, Schluchten u. s. w., welche einer Armee als Paß dienen könnten, aufs sorgfältigste aufzunehmen und zu photographiren.

Dazu komme, daß im Kriegsministerium die Cadres behufs Vermehrung der Armee offen gehalten werden. In Bezug auf die Dislocirung der Truppen des Lagers von Chalons nach dem Osten, heißt es, daß diese auf solche Weise zwar ihre früheren Garnisonen wieder einnehmen, da diesmal das Lager nur von Truppen aus diesem Theile der Monarchie gebildet worden wäre; die Truppen jedoch, welche jene dort ersetzt hätten, würden nicht wieder zurückgezogen. Eine Division solle überhaupt im Lager von Chalons bleiben, wo übrigens Winterbaracken für zwei Divisionen gebaut worden seien. Ungeachtet des ausschließlich friedlichen Charakters der Salzburger Entrevue, sei man also weit entfernt von einer Armeereduction und dem angekündigten „Desarmement.“ — Wir haben uns über die Entwaffnungs-Frage hinreichend ausgelassen, um hier noch auf das Ungeremte solcher Expectorationen aufmerksam machen zu müssen. Man sieht indeß, wie geschickt jedes Moment herbeigezogen wird, um die pessimistische Auffassung der Verhältnisse zu erhärten!

Während Baiern, getreu seiner Vergangenheit, den Mittelpunkt der particularistischen Bestrebungen in Süddeutschland bildet und seine Staatsmänner und Politiker den Anschluß an den Nordbund als dem bairischen Interesse widerstrebend hinstellen, wirft sich Baden zum entschiedenen Beförderer der deutschen Nationalinteressen auf, indem sein hochherziger Fürst soeben vor aller Welt in der Eröffnungsrede des badischen Landtages seinen Entschluß verkündigt: „der durch den Prager Frieden vorbehaltenen nationalen Einigung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bunde unausgesetzt nachzustreben.“

Baden, das bis auf die jüngste Zeit so oft die Waffen gegen uns gekehrt, wird nunmehr als treuer Bundesgenosse uns mit einer Macht zur Seite stehen, die bei der hohen strategischen Wichtigkeit des badischen Grenzlandes nicht zu unterschätzen ist; die preussisch-norddeutsche Armee wird durch die Unterstützung der preussischen Action von Seiten Badens eine Verstärkung von mehr als 20,000 Mann erfahren. Aber dies wird nicht das einzige Resultat der uns in Aussicht gestellten und, wie wir erwarten dürfen, energisch angestrebten badischen Armeereform sein.

Die nationale Haltung Badens wird auf die Württembergische Regierung nicht minder wie auf die Bevölkerung Württembergs, Frankens und der Rheinpfalz eine Pression ausüben, deren wohlthätige Wirkungen wir bald genug erfahren werden. Vor Allem ist der nationalen Partei in Württemberg ein starker Rückhalt durch das entschlossene Vorgehen der Badischen Regierung gegeben, ihre Agitation wird zwar die noch immer widerstrebende Württembergische Regierung nicht zwingen können, die gleichen Wege mit Baden zu wandeln, aber das Stuttgarter Kabinete wird sich Angesichts der nationalen Bewegung in Süddeutschland hüten, sich in Verbindungen mit Baiern einzulassen, auf die man in München seine Hoffnungen setzt.

Wenn man in München sich noch immer dem Traume hingiebt, Baiern stehe an der Spitze der Süddeutschen Staatengruppe, so wird das „kleine Baden“ diesen Traum bald zerstören. Die eventuelle Badische Initiative ist ungleich wichtiger als die Passivität Baierns, welche daselbe isolirt, dem eignen Volke nicht minder als den Nachbarstaaten gegenüber, und die Selbstständigkeit Baierns nicht stützt, sondern untergräbt. Hätte man in München ein wirkliches Einverständnis für die geschichtliche Nothwendigkeit der

europäischen Staatenformationen, dann würde man in dem vollen militärischen Anschluß an die Norddeutsche Großmacht durch den Eintritt in den Norddeutschen Bund einerseits und durch die offene Unterstützung der Politik des italienischen Einheitsstaats andererseits das Mittel erkennen, dem Baierschen Staate einen verhältnißmäßig bedeutenden Einfluß auf die Geschichte Europa's zu vindiciren. —

Garibaldi befindet sich fortwährend in der Nähe der römischen Grenze und geht von Dorf zu Dorf; seine Leute sind zerstreut und Herren des Losungswortes. Man zeigt täglich an, daß die Bewegung morgen ausbrechen werde; der nächste Tag kommt, aber die Bewegung bleibt aus. Diese Lage würde etwas Lächerliches an sich haben, wenn es sich nicht um so große Interessen handelte. Thatsache ist, daß Garibaldi wenig Unterstützung findet. Die römische Bevölkerung scheint nicht die allergeringste Lust zu haben, aufzustehen, und in Italien ist ihm die gemäßigtere Partei und sogar derjenige Theil der Linken, der eine Regierungspartei sein will, durchaus feindlich und tabelt laut sein Auftreten. Es ist gewiß, daß in den Augen der Vernunft der Versuch, den er machen will, äußerst geringe Aussicht auf Erfolg hat und große Verlegenheiten bereiten kann. Aber Garibaldi und die Partei, deren Führer er ist, haben eine besondere Weise, die Sachen zu betrachten. Sie beunruhigen sich nicht über die unmittelbaren Folgen ihrer Handlungen; sie gehen vorwärts mit dem Gebanken, daß sie, ob Sieger oder Besiegte, den Sieg ihrer Sache sichern. In Ermangelung des Erfolges haben sie das Märtyrertum. Die gewöhnlichen Details der Politik beunruhigen sie wenig, und wenn man ihnen sagt, daß sie den Erfolg einer Finanzoperation in Frage stellen, so zucken sie mit leidiger Achseln. Garibaldi ist von solchen Gedanken befeelt, er will unter den Mauern Roms sterben. Er giebt nicht zu, daß er, wie Jedermann, in seinem Bette sterben soll. Er glaubt, daß, wenn er von der Kugel eines Zua ven getroffen hinfällt, der Schuß, der ihn todt hinstreckt, der weltlichen Macht den Todesstoß beibringt und die Vollendung der italienischen Einheit sichert. Auf diesen Standpunkt muß man sich stellen, um das jetzige Auftreten Garibaldi's zu begreifen und seinen Eigensinn, eine Unternehmung zu verfolgen, deren Erfolg mit der geringen Unterstützung, die er in Rom und Italien findet, unmöglich scheint. Man sagt jetzt allerdings, sein Entschluß sei erschüttert worden. Aber er glaubt, daß, wenn er wieder nach Kaperna zurückginge, ohne nach seinen vielen Neben und Prophezeiungen irgend etwas zu versuchen, er sich lächerlich machen und seinen Einfluß einbüßen würde. Auf jeden Fall scheinen die Sachen so zu stehen, daß die Lage des Erwartens nicht mehr fünf oder sechs Tage dauern kann.

Nach Mittheilungen eines Römischen Korrespondenten ist die Zeit der Zeichen und Wunder noch nicht vorüber, denn der Papst soll mit dem Gedanken umgehen, seine Unterthanen mit politischen Reformen zu beglücken, welche beim Zusammentritt des öcumenischen Concils der katholischen Geistlichkeit bereits durchgeführt sein sollen. Auf diese Sorte von „politischen Reformen“ darf man wohl mehr als gespannt sein.

Aus Madrid schreibt man: Einen Augenblick zwar hatte es den Anschein, als sollte selbst hier in Madrid ein offener Kampf ausbrechen, und das Ministerium hatte sich in Besorgniß vor einer derartigen Eventualität in die besetzte Kaserne von

Principe pio zurückgezogen. Auch in anderen größeren Städten, namentlich in Ballabold, herrschte die größte Aufregung, aber gegenwärtig scheint die dringendste Gefahr beseitigt, und die Repressalien gegen die unglücklichen Teilnehmer an dem Aufstande dürfen beginnen. Die Königin soll persönlich über die Mafesührer sehr aufgebracht sein und den Ministern nachdrückliche Strenge zur Pflicht gemacht haben. An Objekten für dieselbe fehlt es nicht, denn die Gefangnisse von Barcelona, Saragossa, Tarragona und anderen Orten sind so überfüllt, daß schon aus Gesundheitsrücksichten bereits nächster Tage mit Füllstrafen und Deportationen angefangen werden muß. Den zur Insurrektion übergegangenen Karabiniers hat der neue Gouverneur von Saragossa eine Frist von drei Tagen angeboten. Die innerhalb dieser Zeit sich Meldenden erhalten nur Zuchthausstrafe, während alle später Ergriffenen ohne Gnade erschossen werden sollen.

Auf den Vizekönig von Irland scheint die Hitze unseres Nachsommers einen sehr wohlthuenden Eindruck zu machen und einen Optimismus zur Reife gebracht zu haben, der in dieser pessimistischen Zeit wahrhaft erfrischend wirkt. Auf einem landwirtschaftlichen Feste in Dublin erklärte derselbe, daß alle die üblichen Vorstellungen von dem Elend und der Zufriedenheit des irischen Volkes auf böswilligen Verdächtigungen beruhen. Irland bedürfe nichts als einer guten Ernte, um seine Bevölkerung glücklich und zufrieden zu machen. Nicht weniger als 500,000 Acres Land sind seit 1860 außer Cultur gekommen; aber die Zahl der Rinder und Schafe hat zugenommen. Die Auswanderung hat in den ersten 6 Monaten dieses Jahres die Volkszahl nur um 48,000 Seelen verringert! Wenn solche Thatsachen tröstlich sein und von dem englischen Statthalter expresse erwähnt werden können, um die Lage Irlands mit Rosenfarbe zu zeichnen, dann muß es in der That mit dem armen Lande weit gekommen sein.

Aus Warschau wird gemeldet, daß trotz des Amnestie-Erlasses die Untersuchungen gegen die am letzten Aufstande Beteiligten ihren Gang ruhig weiter gehen, indem die Behörden immer noch neue Opfer finden, die ohne viele Umstände nach Sibirien transportirt und deren Güter sequestrirt werden.

Wie verlautet, wird der Sultan allen Kretern, die an dem jetzt unterdrückten Aufstande sich theilhaftig haben, volle Amnestie gewähren, auch soll der Großherr von seiner Europareise die heilsamsten Eindrücke mit nach Hause gebracht haben und sich ernstlich mit der Durchführung der versprochenen Reformen beschäftigen. Leider scheint es aber, als würde er in seinem humanen Vorhaben durch den im höchsten Maße corruptirten türkischen Beamtenstand erheblich beeinträchtigt.

— Unser König verweilt zur Zeit noch auf Schloß Babelsberg bei Potsdam, woselbst er sich in gewohnter regelmäßiger Weise den Regierungsgeschäften widmet. Der Minister-Präsident Graf Bismarck begiebt sich fast täglich zum Vortrage zu Sr. Majestät, eben so abwechselnd die übrigen Minister.

— Der Kronprinz ist von seiner Reise nach Köln am Donnerstag Nachmittag nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Minister des Innern will eine neue Ausgabe der Gesetz-Sammlung veranstalten lassen, in welcher alle antiquirten Verordnungen weggelassen sein sollen.

— Wie die „Kreuztg.“ hört, ist der „regierende“ Graf Otto von Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten von Hannover designirt.

— Wie die „Börsezeitung“ hört, hat Dänemark Herrn v. Quaade mit der Führung der Verhandlungen in Berlin beauftragt.

— Das norddeutsche Bundesheer zählt an höheren Truppenbefehlshabern: 13 kommandirende Generale, 23 Divisions-Commandeure, 92 Brigade-Generale. Außerdem 2 General-Inspecteure der Artillerie und der Ingenieure, 4 Inspecteure der Artillerie und 3 für die Ingenieure, und je 1 Inspecteur für Jäger und Train.

— Die Errichtung einer Ober-Militär-Examinations-Commission in Berlin, als Central-Prüfungsstelle behufs Ablegung des Examens zum Officier im norddeutschen Bundesheer, wird nach dem Vorbilde derjenigen Commission beabsichtigt, welche bereits in früheren Jahren, vor dem Eingehen der damaligen Divisionschulen, bestanden hat. Die bisherige Ablegung der Prüfung auf den verschiedenen Kriegsschulen nach Armeecorps hat sich als unzweckmäßig herausgestellt.

— Im ersten Reichstage zählte die konservative Fraktion 59, die freikonservative 39 Mitglieder, zusammen 98; es sind von diesen wiedergewählt 40, resp. 21, zusammen 61 Mitglieder. Von 27 Mitgliedern des Centrums sind 8,

von 18 Mitgliedern der bundesstaatlich-konstitutionellen Vereinigung 8, von 79 Mitgliedern der national-liberalen Fraktion 38, von 14 Mitgliedern der freien Vereinigung 7, von 19 Mitgliedern der Linken 11, von 13 Polen 10, von 2 Dänen 1, von 24 Wäldern 8 wiedergewählt. Soweit bis jetzt zu übersehen, hat die konservative Partei einen Zuwachs von 32, die national-liberale von 15, die Fortschrittspartei von 15 Mitgliedern erhalten. Es sind außerdem 15 Liberale gewählt, welche sich wahrscheinlich zum Theil der altliberalen, zum Theil der national-liberalen Partei anschließen werden.

— Die Präsidentenwahl im Reichstage nimmt diesmal eine um so erhöhte Bedeutung für sich in Anspruch, als der Gewählte für die ganze dreijährige Legislaturperiode in dieser Würde bleibt. Allem Anscheine nach wird die Wahl auf Simson fallen, da er dies Amt im früheren Reichstage mit größter Unparteilichkeit und Umsicht verwaltet hat. Das Gleiche gilt von den beiden Vicepräsidenten, Herzog v. Ujest und v. Bennigsen. Fockenberg dürfte schon mit Rücksicht darauf, daß er die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu leiten hat, Simson keine Concurrnz machen.

— Für die Behandlung von Beschwerden hat der Bundesrath den Grundsatz angenommen, daß, wenn aus der Beschwerde nicht erhellt, daß der Beschwerdeführer den gesetzlichen Instanzenzug erschöpft hat, auf die sachliche Prüfung der Beschwerde nicht einzugehen ist.

— Die Feier des 150-jährigen Bestehens des Berliner Kadetten-Corps hat in den letzten Tagen unter Theilnahme Sr. Majestät des Königs und der königlichen Prinzen stattgefunden. Die Bedeutung der Feier war eine um so gewichtigere, als das preussische Offiziercorps, welchem das Kadettencorps eine so große Zahl seiner Mitglieder zuführt, sich in den jüngsten Feldzügen so glänzend bewährt hat.

— Ein Gerücht will wissen, daß die Regierung den Ausbau eines Kriegshafens bei Kiel aufgegeben habe und auf das alte Project, einen solchen auf Rügen anzulegen, zurückgekommen sei.

— Zur Erlernung des preussischen Post-Kassen- und Abrechnungswesens werden nächstens 25 sächsische Postbeamte bei preussischen Postanstalten eintreten.

— Es werden dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen königlich preussische Offiziere aller Waffengattungen zur Inspektion des sächsischen Armeecorps in Dresden eintreffen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. September.

— In dem dem Bundesrath vorliegenden Entwurf eines Postgesetzes sind im Postzwang noch weitere Erleichterungen eingetreten: die Garantie für undeclarirte Pakete ist von 10 Sgr. auf 1 Thlr. pro Pfund erhöht worden, die Verpflichtung der Landwirth, den Posthalter Pferde zu stellen, ist aufgehoben, die Strafbestimmungen sind ermäßigt und die gegen Verletzung des Anstands in den Posten und Passagierstuben ganz abgeschafft.

— Das die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug von 1866 betreffende Allerhöchste Statut ordnet unter Anderem an, daß nach dem Ableben eines Inhabers dieses Kreuzes dasselbe, genau wie dies für die Krieges-Denkmünze von 1813 bis 1815 vorgeschrieben ist, bei dem Kirchspiele, zu welchem der Verstorbene gehört hat, aufbewahrt werden soll, den Kirchspielen der im Kampfe gebliebenen oder bis zum Erscheinen des gedachten Statuts verstorbenen Personen, welche zum Empfange des Erinnerungskreuzes berechtigt gewesen wären, die betreffenden Kreuze gleichfalls zur Aufbewahrung überwiesen werden sollen. Unter Hinweis auf diese Allerhöchste Anordnung werden die Pfarrer und Kirchengemeinderäthe verpflichtet, für deren Ausführung in der Art Sorge zu tragen, daß in der Kirche, und zwar an einem angemessenen Orte an der Hauptwand eine Tafel von passender Form und sonst schicklicher Ausstattung mit der Ueberschrift: „Aus diesem Kirchspiele starben für König und Vaterland“, aufgestellt und auf dieser Tafel die Namen der verstorbenen Inhaber des Ehrenkreuzes aufzeichnet, neben dem Namen aber das Ehrenkreuz selbst befestigt werde. In dieser Weise ist nicht nur das Andenken der schon Verstorbenen, sondern auch der später mit Tode abgehenden Inhaber zu ehren und bei Bestimmung der Größe der Tafel auf den dazu nöthigen Raum Rücksicht zu nehmen.

— Nachdem mit Rücksicht auf die vorjährigen Kriegsergebnisse gestattet worden ist, daß den Theilnehmern an dem Kriege von 1866, wenn sie sich gut geführt, ausnahmsweise Hauskreuze ertheilt werden können, auch wenn die Nachsuchenden das gesetzliche Alter von 30 Jahren noch nicht erreicht haben, ist kürzlich erläutert worden, daß diese Befugniß „auf alle während des letzten Krieges zu den Fahnen einberufenen gewesenem Dienstpflichtigen, mithin nicht allein auf solche Personen Anwendung findet, welche am Kampfe Theil genommen haben.“

— Die königl. Departements-Prüfungs-Commission wird am 27. und 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Regierungs-Gebäude die Prüfung

derjenigen jungen Leute vornehmen, welche sich zum einjährigen Dienst melden, ohne im Besitze von Zeugnissen über den erforderlichen Bildungsgrad zu sein.

— Die Einstellung junger Leute bei der Marine, mit Aussicht auf Beförderung zu See-Officieren, soll fortan nur auf Befehl des Ober-Commando's der Marine in Berlin erfolgen, wogegen die Annahme und Abweisung von Freiwilligen dem Commando der verschiedenen Marinetheile als: der Stamm-Division der Flotte in der Ostsee, der Verft-Division, des See-Bataillons und der See-Artillerie, deren Stäbe sich sämmtlich in Kiel befinden, überlassen bleibt. Die Einstellung in die Schiffszungenschule (Pflanzschule für das Deckofficier- und Matrosenpersonal) soll ausschließlich dem Commando der Marine-Station in der Ostsee, zu Kiel, vorbehalten bleiben.

— Sr. Maj. Corvette „Gazelle“ ist heute in unsern Hafen eingelaufen.

— Mit der Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecken ist eine große Zahl von Beamtenversetzungen verbunden, welche in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Die Eisenbahnstrecke Danzig-Neufahrwasser wird am 1. t. M. mit einem Vergnügungszuge eröffnet werden und demnächst der Personenverkehr ins Leben treten. Der geregelte Güterverkehr wird, wie wir hören, erst vom 23. October c. ab stattfinden. Die Aenderung des bisherigen Fahrplans der königl. Ostbahn wird für unsere ankommenden Züge dahin von Einfluß sein, daß dieselben ca. 1 Stunde früher auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen.

— Denjenigen Besitzern unseres Kreises, welchen ein Entschädigungsanspruch für die laut §. 21 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 eingeführte allgemeine Gebäudesteuer zuerkannt worden, sind bereits vom Kgl. Finanz-Ministerium Anweisungen auf Erhebung des zwanzigfachen Betrages der geringeren früheren Steuerquote zugegangen. Außerdem werden denselben für diese mitunter recht erheblichen Entschädigungssummen 5 pCt. Verzugs-Zinsen vom 1. Jan. 1865 ab berechnet und gezahlt.

— In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird auch die seit Jahren schwebende Frage: ob die Ueberrieselung der Leesener Wiesen für die Qualität des Radaunenwassers schädlich ist und die Mühlen pp. beeinträchtigt? durch Mittheilung des technischen Gutachtens erledigt werden.

— Seit gestern sind an der Cholera 5 Civil- und keine Militairperson gestorben, — 6 vom Civil und Niemand vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 289, der Erkrankungen 524.

— [Victoria-Theater.] Haben wir uns bereits durch das „Eichen“ der Frau Neufeldt im vermunschenen Prinzen und ihre reizende Leistung als „Bicomie von Estoride“ überzeugt, welche treffliche Schauspielerin sie auch im Lustspiel ist, so wird dieselbe uns am Sonntag in ihrer vorletzten Gastvorstellung wieder als Sängerin erfreuen, und zwar noch in einer neuen Operette „Turantot“, oder „Die lustigen Matrosen“, von Conradi, dessen reizende melodische Musik hier sehr geschätzt wird. Dazu kommt eine nochmalige Wiederholung des schnell beliebt gewordenen: „Salon Oberberger“. Unser lieblicher Gast, Frau Neufeldt, hat dem Repertoire unserer Bühne eine so neue Wendung gegeben, so viele hübsche Operetten verdanken wir ihrem Gastspiele, daß man wohl mit innigem Vergnügen der morgigen Vorstellung entgegensehen kann. Dazu kommen 2 neue Lustspiele: „Das hohe C“ und „Freut mich außerordentlich“, zu deren Geltungen unsere guten Kräfte des Lustspiels sicher das ihrige beitragen werden.

— Die Montags-Vorstellung im Selonke'schen Etablissement bietet dem Publikum einen erneuten Reiz. Es wird nämlich Herr Ober-Feuerwerker Neumann eine große electrische Sonne aufstellen, deren Strahlen eine vollständige Tageshelle schaffen sollen.

— Am nächsten Dienstag beabsichtigen die Herren Musikmeister Schmidt und Reil zum Besten der Victoria-Invalidenstiftung im Schützengarten ein Doppel-Konzert zu geben. Da die Zahl der aus dieser Stiftung Unterstützung findenden Invaliden und deren Familien sehr groß ist, so bedarf dieselbe fortdauernder Zuschüsse, um nicht in ihrer segensreichen Wirksamkeit Beschränkungen sich auferlegen zu müssen, und wird das Publikum die Gelegenheit, den patriotischen Zweck zu unterstützen, jedenfalls gern wahrnehmen und die Bemühungen des Comité's und der Mitwirkenden durch rege Theilnahme anerkennen.

— Morgen Sonntag wird der Sängerbund nebst Familie einen Spaziergang nach den „Drei Schweinsköpfen“ machen.

— Gestern Abend wurde von der Hauptwache eine Patrouille requirirt, da in einer nahe gelegenen Restauration zwischen zwei Gästen eine arge Prügelei entstanden war. Die Soldaten machten kurzen Prozeß, setzten die unverträglichen Gäste an die Luft und veranlaßten dieselben, einen unfreiwilligen Spaziergang nach dem Polizeigewahrsam anzutreten, wobei denn die in der Hitze des Gefechts verborgenen

Cylinder und zerrissenen Rockärmel dem Publikum Stoff zum Lachen boten.

Die Roggenernte hat die Besitzer unserer Umgegend zwar äußerlich befriedigt, aber nach dem Erbrusch werden vielfach Klagen lautbar, daß die Mehren nicht voll, vielmehr viele Hülsen taub sind. Man schreibt diesen Ausfall an dem Körnerertrage dem Frostwetter zu, welches noch zur Zeit, als die Roggenfelder in Blüthe standen, dieselben heimsuchte. Die Weizenernte fällt bedeutend befriedigender hinsichtlich des Körnerertrages aus, als man anfänglich vermuthete.

Wenn die Eisenbahnstrecke Bartenstein-Rastenburg, an der jetzt mit vollen Kräften fleißig gearbeitet wird, wirklich, wie man projectirt, zum 1. Octbr. c. dem Verkehr übergeben werden sollte, so hofft man, hören wir, daß der König in Person der Eröffnungsfeierlichkeit beizuhören wird.

Der Kreisrichter Vogt in Schwes ist zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwes, ernannt worden.

Der Kreisrichter Apel zu Rosenberg i. Westpr. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Schwes und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwes, ernannt worden.

Der Kassenbote Koslowski, welcher, wie wir seiner Zeit mittheilten — am 29. Juni c. mit 75,000 Thln., die er von seiner Behörde, der westpreussischen Provinzial-Landschaft in Bromberg, zur Beförderung mit der Post nach Danzig empfing, — flüchtig, aber bald darauf in Thorn ergriffen worden, ist nunmehr mit 5 Jahren Gefängniß, — seine Helferin A. Schwarz mit 3 Jahren Gefängniß und der ihm den Raub zur Flucht geliehene Schiffer Schwarz mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Vermischtes.

Aus vielen Wahlbezirken wird über die Mangelhaftigkeit der Wählerlisten zu den eben beendigten Reichstagswahlen geklagt. Das Stärkste aber, was in dieser Hinsicht geboten werden kann, dürfte in Görlitz passirt sein. Dort mußten nicht allein über 400 zur Wahl erschienene Wähler deshalb zurückgewiesen werden, weil ihre Namen nicht in den Listen aufgenommen worden waren, sondern es zeigte sich das bisher wohl noch nicht dagewesene Curiosum, daß selbst das die Ausstellung der Listen überwachende Magistratsmitglied in der Wahlliste nicht aufgeführt war.

Wie indifferent sich diesmal die Wähler bei der Reichstagswahl gezeigt haben, geht u. a. daraus hervor, daß in einem Dorfe bei Leipzig kein einziger Wähler bei der Wahlurne erschien und der Wahlvorsteher, der Protokollführer und die beiden Beisitzer es in Folge dessen gerathen fanden, auch ihrerseits nicht zu stimmen. Ein edles Zeugniß vom Bewußtsein der Bürgerpflicht.

[Aus Vater Brangel's Leben.] General v. Brangel hatte vor ungefähr 10 Jahren bei dem 3. Ulanen-Regiment die sogenannte Lumpenparade abzuhalten. Er begnügte sich damit, einen einzigen Ulanen auspacken zu lassen. Die anwesenden Offiziere fanden, daß der Soldat seine Sachen vorzüglichsmäßig im Stande hatte. Der alte Brangel aber stellte die Frage: Was fehlt hier noch? Es wurde die andere Mannschaft beigeberufen, Stück für Stück nochmals gemustert und Niemand fand ein Manco. Da endlich sagte Brangel: Mein Sohn, Du hast keinen „Brantwein“ in Deiner Flasche, da hast Du einen Thaler, laß sie Dir füllen.

In der Vorrede zum kürzlich erschienenen Infanterie-Dienstreglement von 1763 wird über die Pflichten eines Soldaten Folgendes gesagt: „Die Pflichten eines Soldaten sind unzählig, seine Lebenszeit ist zu kurz, um sie einzusehen; die größte Fähigkeit ist nicht hinlänglich, um sie alle zu erfüllen.“

Ein Theater-Journal „zum Fressen“ im buchtüblichen Sinne des Wortes beabsichtigt demnächst ein Amerikaner in Boulogne-sur-Mer herauszugeben. Dasselbe soll die Besucher des Theaters während der Zwischenacte nicht nur durch den gedruckten Stoff unterhalten, sondern sie auch durch den Stoff, auf dem es gedruckt ist, sättigen. Der Unternehmer, ein Zuckerbäcker von Metier, hat nämlich einen Zuckerriegel erfunden, der sich zu papierdünnen Blättern verarbeitet läßt, auf welche der Text mit einer aus Chocoblademus bestehenden Druckerschwärze aufgetragen wird. Eine solche Zeitung bietet viele Vortheile aus. Man kann sie vollständig in sich aufnehmen, ohne sie gelesen zu haben, man kann sie sogar lesen, ohne daß sie Einem im Magen liegen bleibt. Rünftler werden das Blatt besonders protegiren, nachdem da von „bittern“ Kritiken nicht die Rede sein kann.

Diese neue Zeitung wird bereits, wie wir erfahren, in einigen Theatern von Paris verkauft und findet lebhaften Abgang.

Ein Einwohner Berlins kam dieser Tage in seine Küche und gab dem Mädchen einen Fünfundzwanzig-Thalerchein mit der Weisung, denselben beim nächsten Kaufmann zu wechseln. Das Mädchen, augenblicklich beschäftigt, legte den Schein auf den Tisch und ging auf eine Weile nach dem Hofe; als sie wieder kam, war der Schein fort. Kein Mensch konnte inzwischen die Küche betreten haben, das Fenster war zu und ein Luftzug unmöglich, aber alles Suchen war umsonst, die Banknote war und blieb verschwunden. Auf das Zammergeschrei des Mädchens eilte der Herr herbei und vernahm den Vorfall. Im ersten Augenblicke auch betroffen, entdeckte er aber im nächsten Augenblicke eine junge Ziege, die vergnügt vor dem Küchenfenster meckerte. Als das Mädchen die

Möglichkeit zugegeben, daß während ihrer eigenen kurzen Abwesenheit die Ziege die Küche betreten haben konnte, ergriff er, schnell entschlossen, die wahrscheinliche Delinquentin, schnitt ihr den Leib auf, und richtig, im Magen fand sich die Banknote vor, zwar beschädigt, doch noch immer so weit erkennbar, daß die Bank keinen Anstoß genommen hat, statt der kassirten alten eine neue dem Beschädigten auszuhändigen. Es ist dies übrigens der zweite Fall, welcher den Berliner Bankbeamten vorgekommen, daß grade Ziegen eine besondere Vorliebe für ein so theures Frühstück bewiesen haben, möge er aber Allen zur Warnung dienen, mit Papiergeld leichtsinnig umzugehen. Sehr leicht hätte das Mädchen den festen Verdacht auf sich sitzen lassen müssen, daß sie selbst die Diebin gewesen.

Nach statistischen Ermittlungen giebt es in Berlin unter 100 Personen 12, die eine bestimmte Beschäftigung nicht haben, auch nicht von erweislichen Renten oder Pensionen leben, also im eigentlichen Sinne des Wortes Bummler sind. Dieser Prozentsatz erhält aber eine erhebliche Zunahme, wenn man in Betracht zieht, daß den übrigen Klassen der Bevölkerung Viele nur dem Namen nach angehören, in Wirklichkeit aber jenen berückichtigten 12pCt. zugelegt werden müßten.

Am 5. September fand in Wien in der Stephanskirche eine höchst seltene Feierlichkeit statt. Der Hof-Geschirrbändler Albin Denk feierte nämlich die goldene, dessen Sohn die silberne und von letzterem die Tochter ihre erste Hochzeit. Alle drei Paare haben zusammen ein Alter von 290 Jahren, und zwar Herr Albin Denk 80, seine Frau 75, der Sohn 50, dessen Gattin 42, die Braut 19 und ihr zukünftiger Gatte 24 Jahre.

Ein unlängst in Oberkaiser (Oesterreich) seiner Verdienste um die öffentliche Sicherheit wegen mit einer Remuneration in Silber belohnter k. k. Genes'arm wurde von einem Individuum, das er schon mehrmals wegen Diebstahls eingeliefert hatte, mit den Worten angebettelt: „Sie könnten mir wohl ein paar Sechser schenken, weil ich doch auch dazu beigetragen habe, daß Sie so ein schönes Silbergeschick bekommen haben.“

Man schreibt aus der Schweiz: Es grassirt gegenwärtig am Bodensee eine eigenthümliche Krankheit unter den Fischen; die Ufer desselben sind mit toten Fischen bedeckt. Auch am Genesee soll sich dieselbe Erscheinung wiederholen, man fürchtet, daß es der Vorbote einer Epidemie, etwa der Cholera sein könnte, und ist darüber in nicht geringer Aufregung, zumal es das Zutreten der Wintergäste sehr hemmen würde.

Karl Vogt berichtet in geistvoller Plauderweise von dem Kongresse der Alterthumsforscher zu Paris. Wir entnehmen daraus folgende Historie: Gestern zog man in hellen Haufen in die Sammlungen der anthropologischen Gesellschaft, wo dessen unermüdeten Secretär Broca den Cicerone machte; Hunderte von Schädeln wurden vorgezeigt, darunter die berühmten Bastensködel, die Broca mit Lebensgefahr eroberte. Es ist fast ein Roman, den er mir in seinem Kabinete erzählte. Ein Freund Broca's kauft in Zarauz eine kleine Wohnung, und nach langen Unterhandlungen cedirt man ihm zur Herstellung eines Weges ein Stück vom alten Kirchhofe. Die Gräber werden geöffnet, Schädel und Knochen gesammelt und unter kirchlichen Ceremonien in einem Loch auf dem Kirchhofe verscharrt. Broca und sein Freund beschließen, sich die Schädel zu verschaffen. Sie steigen in finsterner Regenacht über die Mauer, schaukeln mit unfähiger Anstrengung auf, können aber die Schädel nicht hinüber bringen, sondern bergen sie unter einem Busche. Der Tag geht glücklich vorüber ohne Entdeckung des Frevels, die Jedem ohne Zweifel ein paar Zoll Eisen eines erbitterten Basten zwischen die Rippen gebracht hätte. In der folgenden Nacht werden die Schädel herübergeworfen und in einen kleinen Leich geworfen, da man einiger umherstreichenden Basten wegen sie nicht in das Haus schaffen kann. Die Basten verziehen sich, man holt die Schädel hervor und sinkt todmüde in Schlaf. Der erste Blick Broca's fällt bei Tagesanbruch auf den kleinen Leich — ein Schädel leuchtet aus dem klaren Wasser hervor. Broca stürzt hinab, wadet in den Leich. Um Gottes Willen, schreit eine Magd, Herr Broca ist in's Wasser gefallen! — Sei still, ich nehme nur ein Fußbad! — im November. Endlich sind die Schädel in zwei ungeheure Kisten verpackt, und Broca begiebt sich auf den Weg mit einem Wagen. Aber durch San Sebastian darf er nicht durchfahren — spanische Duaniers! Mit vieler Mühe und klingenden Thalern bestimmt er den Kutscher, ihn um San Sebastian herum nach einem anderen Orte zu fahren. Dort findet er keinen Wagen, zwei Diligencen fahren durch und wollen ihn nicht aufnehmen. Er läßt durch einen Heuwagen die Straße verbarrikadiren, nimmt die nächste Diligence mit Sturm, ladet seine Kisten auf und gelangt an die französische Grenze. Was ist da drin? Schädel — im Auftrage der französischen Regierung, läßt Broca dem Duanier in's Ohr. Der öffnet, greift hinein, fühlt einen Knochen, wird blaß und läßt unsern Freund ziehen. Die Kiste ist ruiniert — in Perpignan packt Broca seine Schädel in große Champagnerföbde. So kommt er nach Paris. Am Cretoi dieselbe Scene. Der Duanier öffnet den ersten Korb, schaudert, macht das Kreuzzeichen — der zweite Korb wird gebracht. Schon gut! schreit der Duanier: laßt ihn zu! Broca ist glücklich zu Hause. Er packt seinen Korb aus — einen Schinken, Brod, Käse, Unterröcke, Hauben, Kleider — es ist die fahrende Habe einer Magd, die in Dienst geht. Der Korb ist verwechselt worden, und es ist die Zelt Dumollard's, des Mägde-töbters. Unterdessen hat die unglückliche Magd, deren Korb verwechselt worden, ein ganzes Logirhaus in Aufruhr gebracht, einen Polizei-Kommissar in Unruhe versetzt, und im Bahnhofe ist eine Untersuchung im Gange, über deren Beginn sämmtliche Eisenbahn-Beamte eine Gänsehaut haben. Da erscheint unser Freund mit dem verwechselten Korbe, die Sache klärt sich auf und endlich kann er seine Bastensködel in Sicherheit bringen. Glaubt man noch immer, die Anthropologie habe nur ihre Genüsse und nicht auch ihre Gefahren?

In Rußlich - Polen hat die Cholera in diesem Sommer schon ca. 4000 Menschen gefordert.

[Ein ungetreuer Geliebter — und ein treulofer Agent.] Im Stadtpark zu Pilsen kostete vor einiger Jahre Frist in hingebender Zärtlichkeit das hübsche Aennchen, die Tochter eines Pilsener Amtsdieners, mit ihrem Geliebten, dem Sohne eines reichen Bürgers und Rathsherrn der Stadt. Sie blieben bis spät in die Nacht bei einander und jürnten der eilenden Stunde, die zum Abschied rief. Indeß die Schicksale Weider gingen weit auseinander. Während Aennchen ängstlich — aus gewissen Gründen sehr ängstlich — der Zukunft entgegenblickte, nahm der Patriarchsohn die Hand eines stolzen Fräuleins an. Aennchen droht sich vor Schmerz aufzulösen und ihre wilde Verzweiflung läßt für den jungen Ehemann das Schlimmste befürchten. Dieser weiß die Verlassene sammt einem jungen Weien, das inzwischen zur Welt gekommen war, nach Prag zu schaffen und hier für dieselben in Ferdinand Baumann, einen der weitverzweigten Familie der Winkelschreiber angehörigen Menschen, einen Sachwalter aufzufinden, an den er jeden Monat die ausbedungenen Alimentsgelder überfendet. Eines Tages sitzt der junge Ehemann an der Seite seiner Gemahlin in der Stadtkirche zu Pilsen, da sieht er sich gegenüber unter der Kanzel des Amtsdieners Aennchen stehen, deren flammende Blicke ihn zu verzehren drohen. Sie drängt sich an ihn heran und eröffnet ihm die Aussicht auf einen öffentlichen Skandal in der Kirche, weil er sie in Prag habe darben lassen. Es gelang ihm, das Mädchen zu überzeugen, daß er an Baumann die Gelder stets pünktlich abgeschickt habe, und kam dabei zur Erkenntniß, daß Baumann einen Theil derselben unterschlagen haben mußte. Er machte deshalb die gerichtliche Anzeige, in deren Folge Ferdinand Baumann vor dem k. k. Landesgerichte Prag erklerten. Der Beschuldigte, ein kleines Männchen im mittleren Mannesalter, in einem neuen schwarzen Anzuge, die Schnüre der Camara von glänzender Seide, tritt mit einem Paa Schriften unter dem Arm in gedrückter Haltung in den Saal. Präsi.: Im Jahre 1849 sind Sie im Profosarrest gefessen? Angekl.: (mit Stolz): Ja wohl! eines nationalen Transparents wegen, das ich vor meiner Wohnung angebracht hatte. Präsi.: Später ist über Sie wegen des Verbrechens des Betrugs eine schwere Kerkerstrafe verhängt worden. Angekl.: Eine beklagenswerthe Zugsünde, Herr Präsi.! Präsi.: Im ganzen sind Sie achtmal abgefesselt worden. Angekl.: Nicht doch, meine politischen Vergehen sind durch den Allerhöchsten Gnadenakt der kaiserlichen Amnestie behoben worden. Blicke Sie auf Preußen hin, meine Herren, zehn Jahre Wohlverhalten genügen dort zur Wiedereinsetzung in die vollen bürgerlichen Ehren und Würden, und in Oesterreich sollte der Staatsbürger auch in diesem Punkte noch zurück sein? Vergessen Sie nicht, daß der neue Strafgesetzentwurf ganz andere Bestimmungen über die Sache enthält! . . . Die politischen Ereignisse der letzten Zeit, die schlimmen finanziellen Verhältnisse haben mich und meine sieben Kinder in Geldverlegenheiten gebracht, und ich suchte mit dem aus Pilsen geschickten Geld zu helfen. Ferdinand Baumann wurde zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt.

Kirchl. Nachrichten vom 26. Aug. bis 2. Sept.

St. Barbara. Getauft: Die Einwohner Heinrich in Heubude Sohn August Emil u. Stiller das. Sohn Johann August Hermann. Formergeb. Garbe Sohn Paul Georg Heinrich. Buchhalter Zerueith Tochter Auguste Louise. Zimmergef. Krause Tochter Auguste Johanna Duitte. Schuhmacher Lukowski am Sandweg Tochter Anna Auguste.

Gestorben: Einwohner Meyke in Heubude Tochter Hulda Maria, 1 M. 26 J., Halskrankheit. Einwohner Rehmann das. Sohn Heinrich Eduard, 25 J., Krämpfe. Instrumentenmacher Conrad Sohn Carl Ernst, 7 M. 23 J., Luströhren-Catarrh. Schmiedegel. Baranowski Tochter Martha Gabriele, 2 M. 21 J., Darmcatarrh. Schloffergef. Schweighuber Tochter Agnes Ottilie Johanna, 1 M. 4 J., Krämpfe. Conditorellehrling Otto Aquint, 17 J., Typhus. Kubhalter-Frau Math. Amalie Kofelowski, geb. Legien am Sandweg, 39 J. 3 M. 15 J., Kindbettfieber. Steuermann-Frau Auguste Grünhauer, geb. Zant a. Rührin, 28 J. 6 M. 18 J., Herzbeutel-Wasserlucht. Schiffszimmergef. Ernst David Emil Pawlowski, 19 J., hat sich erschossen. Maschinbauergef. Gehrmann Tochter Clara Dorothea Louise, 9 J. 3 M. 17 J., Cholera.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Aufgebeten: Werksführer Joh. Reinhold Ed. Pätzsch auf der Königl. Werk mit 3 Jgr. Hermamba Wilhelmine Stegmann.

Gestorben: Matrose Andreas Stamm auf dem Rügenwalder Schiffe „Prinzeß Victoria“, Capit. Zelle, aus Wehlifen, Danziger Landkreis, 19 Jahr, Cholera. Jungfrau Catharina Kühn, 91 J. 5 M. 22 J., Altersschwäche, Lungenkatarrh und Lähmung.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 4. bis incl. 6. Septbr.: 3 Last Roggen, 18½ Last Rübsaat. Wasserstand 3 Fuß.

Borsen-Berkaufe zu Danzig am 7. September. Weizen, 100 Last, 127.28pfd. fl. 675; 125pfd. fl. 670 pr. 85pfd. Roggen, frisch. 120.21pfd. fl. 495; 121pfd. fl. 496½ pr. 81½pfd. Raps, fl. 540 pr. 72pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 7. September. Weizen bunt 120—130pfd. 100—117½ Sgr. hellb. 124—132pfd. 110—122 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G. Roggen 115—124pfd. 76—78—85 Sgr. Erbsen weiße Koch- 75—81 Sgr. pr. 90pfd. 3.-G. Gerste fl. fr. 100—110pfd. 53—58 Sgr. pr. 72pfd. do. große 114pfd. 61 Sgr. pr. 72pfd. 3.-G. Hafer 35—45 Sgr. pr. 50pfd. 3.-G. Rübren u. Raps 90—96—97 Sgr. pr. 72pfd. 3.-G.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.
 Angekommen am 6. Septbr.:
 1 Schiff m. Ballast!
 Besegelt: 1 Schiff m. Gütern.
 Angekommen am 7. Septbr.:
 Hausen, Medea (S.D.), v. Stettin, m. Gütern. —
 1 Schiff m. Ballast.
 Besegelt: 7 Schiffe m. Holz.
 Ankommend: 1 Schooner. Wind: Süd.

Angekommene Fremde.

Hotel du Nord:
 Die Kaufl. Gordon a. König u. Walter a. Friedland.
 Stud. Urbanowski a. Heidelberg.

Hotel de Berlin:
 Frä. Wolf a. Cassel. Baumstr. Gerlach a. Dirschau.
 Kaufm. Tessen a. Elbing. Bataill. Büchsenm. Hübner
 a. Neusterg.

Hotel zum Kronprinzen:
 Die Kaufl. Bial u. Nathan a. Berlin u. Eschenbach
 a. Zanow.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Frhr. v. Ganstein a. Ober-Mahlkau.
 Rittergutsbes. Knuth a. Bonced. Gutsbes. Nebelsied
 n. Sohn a. Wilhelmsdorf. Die Kaufleute Meyer u.
 Zacharias a. Königsberg, Thurm u. Ellenburg a. Berlin,
 Lückau a. Hannover u. Perlich a. Elberfeld. Frau Buch-
 händler Bretschneider a. Marienburg. Frä. Schliemann
 aus Glog.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Fabrikant Schröder a. Berlin. Die Kaufl. Löwy
 a. Berlin, Stamm a. Zerlöhn, Fensner a. Königsberg,
 Popitz a. Leipzig u. Böttcher a. Frankfurt a. M. Rentier
 Zanoek a. Stolz. Schauspieler Fräul. Herz a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Lieutenant v. Leibitz a. Königsberg. Die Gutsbes.
 Ziehm a. Willenberg u. Försterling a. Burzfeld. Die
 Kaufl. Schwenterley a. Berlin, Rehlenberg a. Solingen,
 Münchhoff a. Görlitz u. Rohmann a. Duedlinburg.
 Oberlehrer Brähting a. Görlitz.

Bekanntmachung.

Den Inhabern folgender Danziger Stadt-Obli-
 gationen der Anleihe vom 1. August 1850 als
 Litt. A. No. 184, 187, 189, 200, 207, 257,
 435, 560, 604, 626 und 657 über je 100 Thlr.,
 Litt. B. No. 25, 26, 73, 74, 76, 77, 80, 84,
 95, 165, 379, 387, 513, 514, 632 und 654 über
 je 50 Thlr., welche durch das Loos zur Amortisation
 gezogen sind, werden diese Obligationen hierdurch
 dergestalt gekündigt, daß die Abzahlung des Kapitals
 nebst Zinsen durch die hiesige Kammerei-Kasse am
1. April 1868 erfolgen, mithin von da ab die
 Zinszahlung aufhören wird.

Danzig, den 19. August 1867.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 12. und Freitag, den
 13. September c. werde ich in der Remise des
 Grundstücks Pfefferstadt 64, von 9 Uhr Morgens
 ab, für Rechnung, wen es angeht, ein bedeu-
 tendes Lager von Weinen und Spirituosen,
 darunter: Bordeaux-, Ungar-, Port-, Roth-,
 Rhein-Weine, Madeira, Champagner; ferner:
 feinen und feinsten Cognac, Jamaica-Rum in
 Fässern und Flaschen, Arac, Schweizer Alpen-
 kräuter-Extract, Malatoff, Liqueure, ätherische
 Öle und andere Extracte und Essenzen zc. zc.
 verfeigern und den Zahlungs-Termin für
 bekannte sichere Käufer bei der Auction an-
 zeigen.

Nothwanger, Auctionator.

„Hotel de Rome“ in Königsberg i. Pr.
 in der Nähe des Bahnhofs und der Promenaden
 gutes, billiges und
 bequemes Logis.

Ein Affenpinscher (Hündin), ächte Rasse, ist zu
 verkaufen. Neue Langebrücke 16.

Unterricht für Gesang, Klavier und
 Orgelspiel B. Kronke, Jopengasse 27.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 8. Septbr. Große Doppel-Vor-
 stellung und vorletztes Gastspiel des Fräul.

Marie Neufeldt, vom Frä-
 drich-Wilhelmstädtschen Theater zu Berlin. Zum
 ersten Male neu: **Frent mich außerordentlich!**
 Lustspiel in 1 Akt von A. Schneider. Salon
 Nibelberger. Operette in 1 Akt von Offenbach.

Zum ersten Male neu: **Das hohe C.** Lustspiel
 in 1 Akt von Grandjean. Zum ersten Male neu:
Turantot. Operette in 1 Akt von Conradi.
 Anfang 6 Uhr.

Montag, den 9. Septbr. Letztes Gastspiel des
 Fräul. **Marie Neufeldt**, vom
 Friedrich-Wilhelmstädtschen Theater zu Berlin.

Turantot. Operette in 1 Akt von Conradi.
 Vorber: **Der Pariser Augenichts.** Lustspiel
 in 4 Akten von Dr. C. Eppfer.

Einem hochverehrten Publico bieselbst beehre ich mich
 hiermit anzuzeigen, daß die Vorstellungen im hiesigen
Stadt-Theater am Sonntag den 15. Septbr.
 beginnen werden.

Indem ich hier Gelegenheit nehme, für das mir
 bewiesene Vertrauen und Wohlwollen von Seiten eines
 hochverehrten Publicums meinen besten Dank auszu-
 sprechen, füge ich zugleich den Wunsch hinzu, daß mir
 auch ferner die Gunst und Theilnahme des hochverehrten
 Publicums möchten erhalten bleiben, um mein Institut
 auf einer der Stadt Danzig würdigen Höhe erhalten
 zu können.

Emil Fischer.

Die für diese Saison engagirten Mitglieder sind:

- Frä. Erlé-Sesselmann dramatische Sängerin.
- „ Braun dramatische Sängerin.
- „ Rosetti Coloraturpartien.
- „ Mayerhof Opern-Soubretten.
- „ Kral Altpartien.
- Fr. Klemich komische Alte.
- Fr. Deutsch Heldentenor.
- „ Milber lyr. Tenorpartien.
- „ Melms Baritonpartien.
- „ Rudolph Baß- u. Baßbuffopartien.
- Frä. Wolf erste trag. Liebhaberin.
- „ Bertina jug. Liebhab. u. Vaudeville-
Soubretten.
- „ v. Hanna Anstandsdamen.
- „ Minna Sigl jug. Liebhaberin.
- „ Thyssen jug. Liebhaberin.
- Fr. Buchholz erste Helden u. Liebhaber.
- „ Gierasch erste jug. Liebhaber.
- „ Köfide Bouffant.
- „ Anders Intrigant u. Character-
Rollen (Regisseur.)
- „ Rötel Heldenväter.
- „ Klemich erste kom. u. Characterrollen.
- „ Fichte jug. kom. Gesangsrollen u.
Tenorbuffo.

Das Abonnement beginnt nach den ersten drei
 Probe-Vorstellungen und besteht wie im vorigen Jahr
 in Form von Jugend-Billets, welche dahin eine
 Aenderung erleiden, als dieselben nur auf eine bestimmte
 Dauer ihre Gültigkeit haben können. Das Nähere ist
 im Theater-Bureau, Breitegasse 120, parterre, einzusehen
 und ist dasselbe von Dienstag den 10. Septbr. c.
 zu diesem Zwecke einem hochverehrten Publicum er-
 öffnet, welches ich zu reger Theilnahme hiermit ergebenst
 einlade.

Danzig, den 7. September 1867.

Hochachtungsvoll

Emil Fischer.

Post- u. Schreibpapier, Stahlfedern, Siegelad,
 Tinten, Couverts, Schreibhefte, Mappen, Pappeterien
 u. Stammbücher, Tuschkasten u. Reizzeuge, wie alle
 Schreib- u. Zeichen-Materialien empfiehlt
J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Tischler-Leim von vorzüg-
 licher Qualität à Pfd. 5 Sgr., im Ctr.
 billiger, franz. **Medaillen-, Cöln.**
weisser Leim empfiehlt

Friedr. Groth,

Drogen- & Farben-Handlung,
 2. Damm 15.

Mein Lager von **Lacken:** As-
 phalt, Bernstein, hell und dunkel, Copal,
 weiss, zum Thürenanstrich, gelb und
 braun, Damar, Eichenholz, Fussboden-
 glanz, Kautschuck, Kutscher, weiss u.
 braun, Korbmöbel, Mastix, Präparations-
 Lack etc., sowie franz. und deutsches
 Terpentinöl empfiehlt billigst

Friedrich Groth,

Drogen- & Farben-Handlung.
 2. Damm 15.

Selonke's Etablissement.

Montag, 9. September:

**Erste Darstellung einer großen
 electrischen Sonne,**
 welche das ganze Etablissement wie
 vollständige Tageshelle beleuchtet, arran-
 girt durch den Unterzeichneten. Ferner:

Große Vorstellung u. Concert.

Auftreten der Leipziger Couplettsänger-
 Gesellschaft u. sämtl. engagirten Künstler.

Anfang: 6 Uhr. Entrée: 5 u. 7½ Sgr.
 Tagesbillets drei Stück 10 u. 15 Sgr. sind bei den
 Herren Grenzenberg und Kopenhagen, im
 Etablissement und in meiner Wohnung Gr. Schwalben-
 gasse No. 8, zu haben.

C. O. Reimann, Oberfeuerwerker.

Tanz-Cursus-Anzeige.

Ich mache den geehrten Herren und Damen
 die ergebenste Anzeige, daß ich vom **1. Oktbr.**
 für **Erwachsene und Kinder** einen **Tanz-
 Cursus** im **Gewerbehause** eröffnen werde.
 Die Anmeldungen nehme ich entgegen Langgarten 82.

H. Rinda,

Balletmeister.

Eine geprüfte Lehrerin, nicht musikalisch,
 wünscht unter soliden Ansprüchen ein Engagement.
 Adressen unter A. I. werd. i. d. Exp. d. Bl. entgegenen.

Feinst. orange Schellack
 empfiehlt billigst

Friedrich Groth,

2. Damm 15.

Eine neue Sendung

Alter Portwein, Dry Madeira
 sind mir zum schlemmigen
 Verkauf übersandt worden,
 und empfehle dieselben der
 vorzüglichsten Qualität und
 Billigkeit wegen der gütigen
 Beachtung.
 in großen Original-Flaschen
 incl. Fl. 15 Sgr.

C. H. Kiesau,

Hundegasse 119.

Wichse-Recepte,

wovon das eine neu erfundene besonders wegen billiger
 und schneller Anfertigung Beachtung verdient. — Diese
 Wichse ist für alles Leder, conservirt die Elasticität
 und Schmiegsamkeit, schmutzt nicht ab und löst wegen
 Zusatz des Wachses kein Wasser durch.

Zu beziehen gegen Franco-Einsendung von 5 **Thl.**
 von **Chr. Spillecke** in Magdeburg,
 Stephansbrücke Nr. 13.

Ganz Neu!!

Kaufmann's

Papier-Kragen und Manschetten für Damen,
 welche wegen ihrer täuschenden Aehnlichkeit mit gestickten
 Kragen und Manschetten für Amerika, England, Belgien,
 Frankreich, Deutschland zc. patentirt worden sind, in den
 verschiedensten Mustern, die ganze Garnitur für 2½ **Thl.**
 (Diese sind höchst fein und nicht zu verwechseln mit den
 bis jetzt getauften Papier-Kragen), ferner: **Zur Illu-
 mination** schöne bemalte Lampions und Zug-
 laternen. Bemalte Papier- und Zeug-Drachen in
 schöner Auswahl, jede Facon. **Sprinkhaus-Häuser**
 empfiehlt die Papier- und Galanterie-Handlung
 von **J. L. Preuss**, Portschaiseng. 3.

Den Empfang unserer Neuheiten in

gestickten Gardinen

beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Außerdem erlauben wir uns noch besonders auf eine große Partie ebenfalls

gestickter Gardinen

bester Qualität zu sehr billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Bötrich & Wötzel,

vorm. **Schubert & Meier,**

Langgasse No. 29.